

# FLUGPOLIZEI

## Suche aus der Luft

***Zwei Hubschrauber des Innenministeriums spüren mit Wärmebildkameras abgängige und verunglückte Menschen auf und können in der Dunkelheit flüchtende oder versteckte Straftäter orten.***

Augenzeugen beobachteten am 20. Juli 2003 in Zell am See den Absturz eines Paragleiters. Die Unfallstelle lag in unwegsamem Gelände. Die Einsatzkräfte konnten weder den Schirm noch den Abgestürzten finden; sie forderten den so genannten "Flir-Hubschrauber" an. Flir bedeutet "forward looking infra red". Die Wärmebildkamera im Fluggerät lokalisierte den Verunglückten, er konnte geborgen werden.

Auf einer Alm in Salzburg verirrte sich im März dieses Jahres ein älterer Mann. Er versuchte mit seinem Mobiltelefon Hilfe zu holen, die Verbindung konnte jedoch nicht aufrecht erhalten werden. Die Angaben des Mannes an die Rettungskräfte stimmten nicht mit seinem tatsächlichen Standort überein. Der Rettungshubschrauber suchte vergeblich. Erst der Einsatz des Flir-Hubschraubers war erfolgreich - der Verirrte wurde mittels Wärmebildkamera entdeckt. Nach Angaben des Notarztes hätte der Verunglückte wegen seiner Verletzungen nicht aus eigener Kraft absteigen können.

Zwei Tourengerer verirrten sich am 23. März 2003 am Wilden Kaiser in Tirol. Die Gendarmerie forderte den Flir-Hubschrauber um Unterstützung an. Kurz vor 22 Uhr startete der Hubschrauber. Die Besatzung nahm im Suchgebiet Blinksignale einer Taschenlampe wahr. Die Jugendlichen wurden mit Suchscheinwerfer und Infrarotkamera geortet. Die über das Global Positioning System (GPS) ermittelten Koordinaten wurden an die Bundesleitzentrale im Innenministerium weitergeleitet; die Tourengerer wurden von Rettungskräften geborgen.

Nach einem Einbruchversuch am 28. Juli 2003 in der Siedlung Kapellerfeld in Gerasdorf, Niederösterreich, flüchteten vier Verdächtige und versteckten sich im Raum Gerasdorf. Die für Ostösterreich zuständige "Libelle Flir" stieg auf und spürte nach kurzer Zeit drei der vier Täter mit der Wärmebildkamera in einem Gebüsch auf. Der Flir-Operator verständigte über Funk die Gendarmerie, die das Trio festnahm. Die Hubschrauberbesatzung ortete auch den vierten Verdächtigen - er hatte sich unter einer Überführung versteckt.

Die Flir-Teams überwachen die Schengen-Außengrenze in Ostösterreich und sind für viele andere Such-, Sicherungs- und Überwachungstätigkeiten zuständig. So unterstützte ein Helikopter die Kollegen des Entminungsdienstes bei der Entschärfung einer gefährlichen Fliegerbombe am 17. März 2003 in Salzburg, indem er den abgesperrten Gefahrenbereich aus der Luft beobachtete. Mit der Wärmebildkamera wurden Menschen registriert, die sich im Gefahrenbereich aufhielten. Die beiden Flir-Hubschrauber des Innenministeriums sind in Wr. Neustadt und Salzburg stationiert. Die zweimotorigen Hubschrauber der Type Ecureuil ("Eichhörnchen") AS 355 F2 sind mit Wärmebild- und Videokamera sowie einem leistungsstarken Suchscheinwerfer ausgestattet. Die Infrarotkamera spürt Wärmequellen auf von Lebewesen, Brandherden und sonstigen Wärme abgebenden Gegenständen. Temperaturunterschiede bis zu 0,2 Grad Celsius können lokalisiert werden. Deshalb eignet sich der Flir-Hubschrauber besonders zur Suche nach Straftätern, vermissten Personen und

Einsätzen bei Umweltdelikten. Er wird weiters eingesetzt bei Alarmfahndungen, bei Großeinsätzen wie Demonstrationen, Werttransporten, Staatsbesuchen sowie bei speziellen Einsätzen von Sondereinheiten wie dem Eko Cobra oder der Wega. Die Flir-Hubschrauber sind für das gesamte Bundesgebiet zuständig, sie können von allen Gendarmerie- und Polizeidienststellen angefordert werden.

## **Einsatz-Dokumentation**

Der für dieses System notwendige Monitor und die Bedienungskonsole sind hinter den beiden Pilotensitzen angebracht und werden vom Flir-Operator bedient. Es besteht die Möglichkeit, Einsätze auf einem Videorekorder zu speichern - für die Dokumentation des Einsatzes oder als Beweismittel. Bilder des Einsatzes können mit einem "Downlink-System" an eine Bodenstation übermittelt werden. Das System besteht aus einem im Hubschrauber installierten Sender und einer mobilen Empfangseinheit am Boden. Der Suchscheinwerfer SX 16 (Night Sun) ist an der Rumpfunterseite montiert und wird bei Nachteinsätzen verwendet. Der Scheinwerfer kann um 90 Grad nach links und nach rechts, sowie 70 Grad nach unten bewegt werden. Er ist fokussierbar und kann als Spotbeleuchtung zur Einweisung von Bodenkraften oder für die Ausleuchtung eines Einsatzraumes (etwa in der Größe eines Fußballfeldes) verwendet werden. Der Suchscheinwerfer wird bei Such- und Fahndungsflügen ab einer Höhe von 300 Metern eingesetzt.

Die Standard-Besatzung besteht aus einem Berufshubschrauberpiloten und einem Flir-Operator. Bei Nachteinsätzen im Rahmen der Flugpolizei, sowie am Tag, wenn ein besonderer Einsatzgrund vorliegt, besteht die Mindestbesatzung aus zwei Berufshubschrauberpiloten (Pilot und Copilot) sowie einem Flir-Operator. Bei Nachtflügen bedient der zweite Pilot die Sonderausstattung. Der Operator bedient den Suchscheinwerfer und hält den Funkkontakt mit den Einsatzkräften am Boden aufrecht.

Flir-Operatoren werden in einem einwöchigen Kurs in der Hubschrauberschule des Innenministeriums ausgebildet. Schwerpunkte der Ausbildung sind theoretische Einschulung über die Sonderausstattung, praktische Einschulung am Flir-Hubschrauber, Schulung über die geregelte Zusammenarbeit der Flugbesatzungen ("Multi Crew Operation").

Die polizeispezifische Sonderausrüstung des Flir-Hubschraubers erfordert eine umfangreiche technische Wartung, die von Technikern des BM.I-eigenen Wartungsbetriebs gemacht wird. Die Hubschrauber sind für Sichtflüge am Tag und in der Nacht zugelassen. Von Jänner bis Mai 2003 absolvierte der damals noch in der Flugeinsatzstelle Wien-Meidling stationierte Flir-Hubschrauber zwischen 19 und 7 Uhr 102 Einsätze. Die Besatzung des Flir-Hubschraubers Salzburg verzeichnete von Mitte März bis Juni 2003 sechs (Alarm-) Fahndungen, zwölf Suchflüge, sieben Veranstaltungen und neun sonstige Einsätze.

Einsätze des Flir-Hubschraubers bei Veranstaltungen sind sicherheitspolizeiliche Einsätze, wenn mit einer größeren Menschenmenge zu rechnen ist, die bis in die Nacht am Veranstaltungsort anwesend ist - wie beim Formel-1-Rennen in Zeltweg, dem GTI-Treffen in Kärnten und der Air Power 2003 in Zeltweg.

# **INNENMINISTERIUM**

## **Flugpolizei**

Das Referat II/4/a (Flugpolizei) des Bundesministeriums für Inneres ist zuständig für die Unterstützung der Sicherheitsbehörden und Sicherheitsdienststellen bei sicherheits-, ordnungs-, kriminal- und verkehrspolizeilichen Aufgaben; außerdem für Zwecke des Katastrophenschutzes und der Katastrophenhilfe, insbesondere des Strahlenschutzes.

## **18 Hubschrauber**

Die Flugpolizei verfügt über 18 Hubschrauber der Typen Agusta Bell 206, Bell 206 Jet Ranger, Ecureuil AS 350 B1, Ecureuil AS 355 N und Ecureuil A 355 F2. Zwei Helikopter sind mit Wärmebildkamera (Flir) und Suchscheinwerfer ausgestattet.

## **4.264 Einsätze**

Im Jahr 2002 absolvierten die Mitarbeiter der Flugpolizei 4.264 Einsätze mit insgesamt 5.737 Flugstunden; 1.499 Flugstunden entfielen auf die Überwachung der EU-Außengrenze Österreichs. Bei der Hochwasserkatastrophe im August 2002 waren die Hubschrauber 232 Stunden in der Luft. Die Hubschrauber sind an sieben Flugeinsatzstellen (Innsbruck-Kranebitten, Salzburg-Maxglan, Linz-Hörsching, Graz-Thalerhof, Klagenfurt-Annabichl, Hohenems und Wien-Meidling) sowie beim Einsatzkommando Cobra in Wr. Neustadt stationiert.